



Manuskript

Redaktion: Ulrike Brinkmann
Regie: Jean- Claude Kuner/ Andea Marggraf
EP-Nr.: P 63300601
Produktion: Deutschlandradio Kultur/ SWR/WDR/ABC
Ursendung: 9. April 2006

Extraordinary. Stille. Ce soir

ein Hörstück von
Jean- Claude Kuner und Andrea Marggraf

Besetzung:

Alter Mann - Fritz Lichtenhahn,
Dante - Tonio Arrango
Sprecher 1: Friedhelm Ptok
Sprecher 2: Klaus Herm

In den Übersetzungen:

Regina Lemnitz, Claus-Stephan Rehfeld und Jean-Claude Kuner

Am Klavier: Thomas Bächli

Ton und Technik: Bernd Friebel und Hermann Leppich

Regie-Assistenz: Julia Tieke

Regie: Andrea Marggraf und Jean-Claude Kuner

Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© DeutschlandRadio
DeutschlandRadio
Funkhaus Berlin
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin
Telefon (030) 8503-0

Musik

O-Ton:

Extraordinary silence this evening.

Extraordinaire silence ce soir.

Ungewöhnliche Stille heute abend.

Dante:

Im Himmel, der das Licht am klarsten weist,
Hab ich geweilt; und Dinge sah ich viele,
Die widersagt kein heimgekehrter Geist.

Denn unser Intellekt, wenn seinem Ziele
Er näher kommt, dringt dann in Tiefen ein,
Wohin Erinnerung folgt nicht seinem Kiele.

Ich weiß nicht mehr, wie auf ihn ich stieß;
War ich zu der Zeit so schlafbenommen,
zu der die wahre Straße ich verließ.

O-Ton: Atik/Arikha

Als ich ihn getroffen habe, habe ich gewusst, dass ich jemanden
treffe, der einmal in 500 Jahren wahrscheinlich auf der Erde
erscheint.

Dante:

„So bist du denn Vergil und jener Bronnen“,
Erwidert ich mit scheuem Angesicht,
„Aus dem des Wortes breiter Strom geronnen?“

„Du, den ich als den Herrn und Meister ehre,
Du bist es ganz allein, bei dem ich fand
Den schönen Stil, der mir gewann viel Ehre.“

O-Ton: Atik/Arikha

Dante war für ihn der wichtigste. Er hat Dante studiert ... all his life
 sein ganzes Leben. Und sein Italienisch war perfekt. Er hat ihn
 studiert, nicht? He had a very good teacher. Es ist wie Dante über
 Vergilius schreibt. Aber ich bin nicht Dante. (lacht)

Dante:

„Jetzt ziemts zu gehen auf eine andere Reise“,
 So sprach auf meine Tränen hin der Geist,
 „Willst heil entfliehn du diesem wilden Kreise:

Am besten scheint es mir an deiner Stelle,
 Daß du mir folgst; ich will dein Führer sein
 Und mit dir wandern durch die ewige Schwelle

Dort wirst du hören der Verzweiflung Pein
 Und sehn, wie sich der Vorzeit Geister quälen,
 So dass sie nach dem zweiten Tode schrein.“

OT Knowlson

<u>Übersetzer:</u> Samuel Beckett, geboren am Karfreitag, 13. April 1906.	Beckett was born in County Dublin, in Foxrock, a little village outside Dublin on the 13th of April, Good Friday 1906.
---	--

O-Ton: All that fall – kurze Dialoge

OT: Knowlson

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Es gab Zweifel am genauen Geburtsdatum. Wie charakteristisch für diesen Mann!</p>	<p>There was even doubt about the birth because a mistake was made. But it is characteristic isn't it, that there was even doubt about when he was born. So much did this man become a man of mystery.</p>
---	--

2. Sprecher:

Vorhang.

Alter Mann

Atmen des alten Mannes.

Er öffnet langsam die Tür, Stimmen werden lauter.

Alter Mann (murrend, als müsste er sich durch eine Menge seinen Weg bahnen).

Schlurfende Schritte.

Rutscht aus.

Stimmen mit einem Schlag ruhig.

Alter Mann:

„Verdammt, Hrr Gtt mal Teu ... ver ... sch ...ver
...mischw“

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Wo nun? Wann nun? Wer nun? Ohne es zu glauben. Fortschreiten, so was schreiten zu nennen, so was fort zu nennen. Sollte ich eines Tages, jetzt geht's los, einfach dageblieben sein, wo, statt, einer alten Gewohnheit folgend, auszugehen, um Tag und Nacht möglichst weit von mir zu verbringen, es war nicht weit. Vielleicht hat dies so begonnen. Ich werde mir keine Fragen stellen. Man

meint, sich nur auszuruhen, um danach besser handeln zu können, oder ohne Hintergedanken, und siehe da, nach kurzer Zeit ist es einem unmöglich, jemals wieder etwas zu tun. Nicht so wichtig, wie es dazu kam. Es, es sagen, ohne zu wissen was.

O-Ton: Das letzte Band

Spulen

39 Jahre heute; kerngesund wie eine Eiche, abgesehen von meiner alten Schwäche, und intellektuell höchstwahrscheinlich auf dem Kamm der Welle.

Alter Mann haut aufs Gerät.

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Ich scheine zu sprechen, es ist nicht ich, über mich, es ist nicht über mich. Diese wenigen allgemeinen Bemerkungen, um zu beginnen. Was tun, werde ich tun, was soll ich tun, in meiner Lage, wie verfahren? Es scheint eine Tatsache zu sein, wenn man in meiner Lage noch von Tatsachen sprechen kann, dass ich nicht nur über Dinge zu sprechen habe, über die ich nicht sprechen kann, sondern auch, was noch interessanter ist, dass ich, was noch interessanter ist, dass ich, ich weiß nicht mehr, das macht nichts. Ich bin jedoch genötigt zu sprechen. Ich werde nie schweigen. Ich werde nie schweigen. Nie.

O-Ton: Bray

Übersetzerin:

Keiner, der je über Beckett geschrieben hat, hat ihn wirklich verstanden.

Er war eine aussergewöhnliche Persönlichkeit.

Seine Kreativität, seine Poesie, Philosophie und

I don't think that anybody who has ever written about him has actually understood him... - My name is Barbara Bray. -

- I've lived in Paris for about forty years ever since I have left the BBC. - Because he was a very very rare person indeed.

You have to share something of the poet or the writer's imagination and

Seele.	outlook and philosophy and soul really.
--------	---

O-Ton: Das letzte Band

Das neue Licht über meinem Tisch ist eine große Verbesserung. Bei all der Dunkelheit um mich herum fühle ich mich weniger allein.

O-Ton: Knowlson

<p>Übersetzer:</p> <p>Beckett trennte Leben und Werk.</p> <p>In seinen Vorlesungen behauptete er früher: die Biographie des Autors hilft nur wenig ein Stück wie >Warten auf Godot< zu verstehen.</p> <p>Inzwischen weiss er, wieviel von Becketts Leben in seinem Werk zu finden ist. Das Stück >Das letzte Band< ist in vieler Hinsicht autobiographisch.</p>	<p>The first thing that he said to me was he had always seen his work as being quite separate from his life.</p> <p>- My name is James Knowlson - I guess I would be considered to be a Beckett scholar. –</p> <p>And it is perhaps worth saying that I am the same person who in his lectures on >Waiting For Godot< a few years before that used to open my lectures by saying „Biography will not help us as at all to understand this strange enigmatic play“.</p> <p>And I found that increasingly I was getting surprised as a Beckett scholar by what the life was telling me about the work. Krapp's Last Tape, Das letzte Band, it's a play which I think is so autobiographical in many ways.</p>
--	---

O-Ton: Das letzte Band

Gern steh ich auf. Geh darin umher und dann wieder zurück zu mir. Krapp.

In seinen Texten wird viel	He ... I think usually that you always
----------------------------	--

<p>angedeutet und dem Leser oder Betrachter überlassen. Die Stücke sprechen einen zunächst menschlich an. Erst später erkennt man ihre Komplexität und Dichte.</p>	<p>get something suggested and you are always taken into territory that leaves a lot of work for you to do. And I've always stressed in my own writings about Happy Days, Krapp's Last Tape or Godot, but it operates first at the human level and only later do you realize all the complexities and all the densities and all the poetic nuances.</p>
--	--

Atmo: Strasse

Sprecher 1:

jeden Tag streben	chaque jour envie
eines tags zu leben	d'être un jour en vie
eines tags bedauert man	non certes sans regret
das geborenssein dann	un jour d'être né

Alter Mann

Band auflegen. Spulen.

Sprecher 1 und Sprecher 2:

Ist dir ein Schuss lieber“, *sagte Belaqua*, „oder Gift? Wenn ersteres, hast du Sonderwünsche? Ins Herz? Die Schläfe? Wenn letzteres“, er reichte ihr die Tasche, „bitte bediene dich.“

Ruby gab sie ihm zurück.

„Laden“, *ordnete sie an.*

„Industriebarone“, *sagte Belaqua und legte die Patrone ein*, „jagen sich fast alle eine Kugel durch den Kopf.“

„Wir sterben nicht im strengen Sinn zusammen, Liebling“, *maunzte Ruby*, „oder?“

„Leider“, *sagte Belaqua*, „kann man nicht alles haben. Aber ein paar Minuten“, *dabei wurde ausgiebig mit der*

Pistole gefuchelt, „ bis ein Ei weichgekocht ist, was ist das schon, gemessen an der Ewigkeit.“

„Trotzdem“, *sagte Ruby*, „es wäre doch recht hübsch gewesen, gemeinsam abzutreten.“

„Die Frage des Vortritts“, *sagte Belaqua wie von einer Tribüne herab*, „ bleibt stets neu zu lösen, wie auch sogar zwischen Napoleon und dem Papst.“

„>Der Papst, der pupst<“, *deklamierte Ruby*, „>und weggeweht ist ihre Sünd< -„

„Wir sind wie Zwillingenkinder“, *sagte Belaqua –*

„ – im Wald verirrt“, *höhnte Ruby*

„ - der Sanduhr ausgeliefert. Sie ist zu eng, um uns Arm in Arm hindurchzulassen.“

„Als gäbe es nur die eine auf der Welt“, *sagte Ruby*. „Pah!“

„Zufällig schmachten wir in derselben“, *sagte Belaqua*, „ das ist der Haken.“

„Nun, es ist Nebensache“, *sagte Ruby*, „jedenfalls Ladies first.“

„Wie du meinst“, *sagt Belaqua*. „Ich bin der bessere Schütze.“

Aber Ruby, anstatt den Busen zu entblößen oder den Kopf zur Zerschmetterung hinzuhalten, goß sich zu trinken ein. Belaqua wurde von Zorn gepackt. Obwohl Ruby nach dem Genuß von Whisky in aller Regel in den Wolken schwebte, verfehlte er seine Wirkung bei der jetzigen Gelegenheit – kaum überraschend, wenn man deren sehr eigene Natur bedenkt. Zu ihrer Verblüffung ging jetzt der Revolver los, zum Glück passierte nichts, die Kugel fiel in eine terra Weißgottwo. Doch glaubte sie eine geschlagene Minute lang, sie wäre totgeschossen. Eine verstörte Stille, in deren leerer Mitte sich ihre Augen trafen, folgte auf den Knall.

„Der Finger Gottes“, *flüsterte Belaqua*.

(„Liebe und Lethe“, 1934)

O-Ton: Atik/Arikha

He loved Belaqua.

Oh ja, Belaqua ist eine zentrale Figur in Becketts ...

O-Ton: Knowlson

Übersetzer:

Viele Aspekte interessierten
Beckett an Dante Alighieri.
Als Schüler und Gelehrter.

I think it was a mixture of thing in
Dante that he was ... it is Beckett the
scholar, Beckett the erudite.

O-Ton: Atik/Arikha

Er hat Archetypen, die aus Dante stammen, in seinem Schreiben.

O-Ton: All that fall – kurzer Dialog

Sollen wir jetzt ein wenig rückwärts gehen?

Rückwärts?

Oder Du vorwärts und ich rückwärts? Das ideale Paar, wie Dantes
Verdammte.

O-Ton: Knowlson

Übersetzer:

Beckett übernimmt aus der
>Göttlichen Komödie< von
Dante die Figur des
Belaqua. Der träge, faule
Belaqua, der im Fegefeuer
zusammengekauert wartet
und seine Chance zur
Flucht verpasst.

Then you have Beckett the future writer
the one who can see how this figure
Belaqua whom he adopts und puts into
his own work waiting in purgatory... the
indolent Belaqua, the lazy Belaqua who
is missing his chances of escaping and
going out of purgatory.

Sprecher 1:

Seine Smerry war bleich, bleich wie Pluto, und zur Erde hin gebeugt. Sie saß da, zusammengekauert auf dem Bett, die Beine an den Knien abgeknickt, Schenkel und Bauch durch die Erschlaffung des Rumpfs in ihrer Massigkeit gemildert, ihr Schoß voller Hände.

O-Ton: Bray

<p><u>Übersetzerin:</u></p> <p>Schriftsteller sind wie Bienen. Sie suchen sich ihren Nektar wo immer sie ihn finden können.</p>	<p>I think creative writers are like bees, they don't say 'I will get my nectar from this flower, they say I will get it from wherever I can! And they get it from whoever they can, wherever they can, whenever they can.</p>
--	---

O-Ton: Knowlson

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Dieses bedeutende Gedicht europäischer Kultur faszinierte ihn. Eine Welt, in die er sich versenken konnte. Inspiration für seine Visionen.</p>	<p>But I think it was above all this fact that here was one of the great poems of the whole of European culture, a world that he could immerse himself into and which appealed to his creative imagination.</p>
--	--

Sprecher 1:

Posta sola soletta, wie der Löwengeist des hochberühmten Troubadours, tutta a se romita. So, traurig und still, war sie gewesen, ohne Glieder oder Zitzen in einer großen Leibesstille, an jenem Sommerabend auf der grünen Insel, als sie erstmals seine Seele aus den Angeln hob; so ruhig wie ein Baum, Säule der Ruhe. Pinus puellaquondam fuit! Fuit leider ! So hätte er sie

immer haben wollen, versunken, wie der Geist eines Troubadours, keinen Schatten werfend, selbst ein Schatten.

(Traum von mehr oder minder schönen Frauen, 1932)

O-Ton: Knowlson

Übersetzer:

Aufgewachsen in einem gutbürgerlichen Haus, war Beckett dennoch auf den Boulevards, in den Bistros und Bordellen von Paris heimisch.

Brought up in a very respectable bourgeois house, nonetheless Beckett was at home on the boulevards and in the bars of Paris and sometimes even in the bordellos aswell.

O-Ton: Martin

Übersetzer:

Man sollte nicht denken, Beckett sei wie seine Stücke gewesen.
Der Schauspieler Jean Martin.
Beckett machte sich oft über sich selbst lustig.

Il ne faut pas penser que Beckett était un personnage comme dans ses pièces, il était pas tout uniformément sombre, anxieux et angoissé. Il avait des moments où il était très drôle et très amusant. Il n'était pas pessimiste, il était surtout simplement réaliste... Alors il se moquait de lui-même quelque-fois.

O-Ton: Letztes Band

Sie lag auf den Planken, ausgestreckt, mit den Händen unter dem Kopf und geschlossenen Augen. Ich bat sie mich anzuschauen und nach einem Moment, nach einem Moment tat sie es. Aber ihre Augen waren nur Schlitze, der grellen Sonne wegen.

O-Ton: Bray

Übersetzerin:

Er war ein wunderschöner Mensch.

He was very very beautiful. And he was like a person who was made from

Ein besonderes Wesen.	different materials than anybody else... He looked like another sort of being. And it wasn't just I who thought that.
-----------------------	---

O-Ton: Whitelaw

Übersetzerin: Er hatte die schönsten, hellblauen Augen, die durch einen hindurchblicken konnten. Die englische Schauspielerin Billie Whitelaw.	Well he wasn't Paul Newman you know, so in that way he wasn't particularly attractive but he had the most marvellous eyes: he had pale blue, transparent eyes. They were not afraid of fixing you, you felt you could see straight through them or that he could see straight through me, which of course he could.
---	---

O-Ton: Knowlson

Übersetzer: Treue bedeutete für Beckett nicht sexuelle Treue. Suzanne war die Lebensgefährtin. Die Freundin. Es gab nie Zweifel daran, sie für jemand anderen zu verlassen. Er hat sie nicht lange überlebt. Suzanne starb im Juli. Beckett im Dezember.	I don't think he felt that fidelity was necessarily sexual fidelity, although he was strongly attached to his wife Suzanne, this didn't stop him seeing other women. And I don't think it was ever a question of him leaving Suzanne for anyone else. He didn't live for very much longer after Suzanne: she died in July and he died in December.
--	--

O-Ton: Atik/Arikha

Sie hatte ihr eigenes Leben. Sie war eine Pianistin.
A concert pianist. But she played a lot.
For herself.
Sie liebte Musik.

Übersetzer:

Die Dichterin Anne Atik und ihr Mann,
der Maler Avigdor Arikha.

Er hat sie in 38 getroffen.

She was a very brave woman.

Sie ging nicht aus. Sie hat es nicht mitgemacht. Sie konnte nicht.

Sie hat nicht gerne gehabt, dass er so spät nach Hause kam.

Obwohl wir nichts schlechtes gemacht haben.

But six in the morning, seven ... that's difficult to accept.

She wasn't happy about it.

O-Ton: Knowlson**Übersetzer:**

Er hatte eine magnetische
Ausstrahlung.
Besonders auf Frauen.

**He was very magnetic as a personality,
I mean the impact he had when he
walked into a room on women was
quite remarkable!**

O-Ton: Letztes Band

**Ich beugte mich über sie, damit sie im Schatten wären, und sie öffneten
sich. Ließen mich ein. Ich sank auf sie nieder, mein Gesicht in ihren
Brüsten und meine Hand auf ihr. Wir lagen da ohne uns zu bewegen, aber
unter uns bewegte sich alles und bewegte uns. Sachte. Auf und nieder.**

O-Ton: Bray**Übersetzerin:**

Eine grosse, aber sanfte
Kraft.
Spazierte man durch einen
Park – es war erstaunlich –
umringten ihn plötzlich
Hasen, Vögel und Kinder.

**A terrific force, but a very gentle
force... I mean walking about in a park,
say in Berlin or in London, it was
incredible: all the animals would come,
all little rabbits would just come out of
the hedges and little shrews in the
Tiergarten ... and the birds and
children as well!**

O-Ton: Martin

<p>Übersetzer:</p> <p>Begann der frühe Abend im Bistro ohne nennenswerte Pannen, dann konnte es später sehr ausgelassen werden.</p>	<p>Quand tout à coup ça démarrait à six heures du soir, au Sélect ou à la Closerie des Lilas, quand dix heures arrivait et qu'il n'y avait pas eu d'accident de parcours, quand tout le monde commençait à être bien en forme... ça devenait très drôle !</p>
--	---

O-Ton: Knowlson

<p>Übersetzer:</p> <p>Den Überblick über die Freundinnen hat er verloren</p>	<p>There were a number of lovers... I lost count of the number!</p>
---	---

O-Ton: Bray

	<p>„Was he the love of your life?“ „Of course.“</p>
--	---

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Es ist jedoch wahrhaftig am einfachsten, mich als unbeweglich in der Mitte dieses Orts anzusehen, wie auch immer seine Form und Ausdehnung sein mögen. Es ist mir wahrscheinlich auch am angenehmsten.

Alter Mann schlurft schnelleren Schrittes zum Klavier, haut die Klappe der Tastatur auf, Stimmen werden etwas leiser.

Alter Mann spielt Mozart Sonate – 1. Satz, die Stimmen werden wieder lauter.

Deckel zu.

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Kurzum: augenscheinlich keinerlei Veränderung, seit ich hier bin; Unordnung der Lichter vielleicht eine Täuschung; jede Veränderung zu fürchten; unbegreifliche Unruhe. Daß ich nicht stocktaub bin, geht klar aus den Geräuschen hervor, die mich erreichen. Denn wenn die Stille hier fast absolut ist, so ist sie nicht vollkommen.

Musik: dazu franz. Erste Liebe**Alter Mann:**

Ich bringe meine Heirat, zu Recht oder zu Unrecht, zeitlich in Zusammenhang mit dem Tod meines Vaters. Es fällt mir schon schwer, zu sagen, was ich zu wissen glaube.

Ich bin vor nicht sehr langer Zeit zum Grab meines Vaters gegangen, das weiß ich, und ich habe das Datum seines Ablebens abgelesen, nur das seines Ablebens, denn das seiner Geburt war mir einerlei, an jenem Tag. Ich persönlich habe nichts gegen Friedhöfe, ich gehe da recht gern spazieren, lieber da als anderswo, glaube ich, wenn ich schon ausgehen muß. Der Geruch der Leichen, den ich unverkennbar unter dem des Grases und des Mutterbodens herausrieche, ist mir nicht unangenehm. Etwas süßlich vielleicht und zu Kopf steigend, aber wieviel erträglicher als der Geruch der Lebenden, der Achselhöhlen, der Füße, der Gesäße, der wachsigem Präputien und der frustrierten Ovula. [...] Mein Butterbrot, um nicht von meiner Banane zu sprechen, verzehre ich mit mehr Appetit, wenn ich auf einem Grabe sitze, und wenn ich pissen muß, und das muß ich oft, so habe ich die Wahl. Entweder irre ich, die Hände auf dem Rücken, zwischen den Steinen, den geraden, den schiefen und den liegenden herum und halte eine Inschriftenlese. [...] Meine habe ich

vor langer Zeit schon verfasst, und ich bin immer noch damit zufrieden, ziemlich zufrieden. Meine anderen Schriften sind noch nicht ganz trocken, da ekeln sie mich schon an, aber meine Grabschrift gefällt mir immer noch.

Hier ruht, der vor ihm geflohen bis
zuletzt,
so dass es ihn nicht früher geflohen
als jetzt.

Es ist eine überzählige Silbe in dem zweiten und letzten Vers, aber das macht nichts, meiner Meinung nach. Man wird mir mehr als das verzeihen, wenn ich nicht mehr da sein werde.

(Erste Liebe, 1946)

Atmo: Paris / Musik: Feldman

Sprecher 1 :

gar nichts	rien nul
das wird	n'aura été
war nichts	pour rien
viel war	tant été
nichts	rien
gar nichts	nul

O-Ton: Ed Beckett

Übersetzer:

Er war der Onkel, der in Paris lebte.

Edward Beckett, Flötist,
Neffe und Erbe von Samuel

I knew all about my uncle Sam living in Paris and he did come over occasionally.

He was that uncle who lived in France.

- My name is Edward Beckett, I am a

<p>Beckett.</p> <p>Sie verachteten beide unnötiges Gerede. Gab es nichts zu sagen, schwiegen sie auf langen, wortlosen Spaziergängen.</p>	<p>musician, flute player. –</p> <p>- And I suppose for the benefit of this program I am Samuel Beckett's nephew and executor. -</p> <p>He was very good to be with. Of course he had silent moments, and so did I. He was not a man to chat around just to fill the space. If there was nothing to say at a particular point, he didn't say it. And I was the same. We walked a lot together and we didn't talk much.</p>
---	--

O-Ton: Knowlson

<p>Übersetzer:</p> <p>Die Japaner sind an Schweigen gewöhnt. Und daran, dass weniger mehr bedeutet.</p> <p>Becketts Interesse galt den Gefühlen, ohne sie erklären zu wollen.</p> <p>Er sah auch kein System in der Welt.</p> <p>Zitat: ‚Mein Werk vermeidet Definition.‘</p> <p>Es wird deshalb auf der ganzen Welt verstanden.</p>	<p>The Japanese of course, they are used to silence and the little suggesting the lot. That less means more. It comes from the fascination with human feeling but yet not defining human feeling. Beckett was very much aware that he saw no trace of system in the world and so his work: I quote him, „My work strives above all to avoid definition.“ That gives it a universal quality.</p>
---	---

O-Ton: Whitelaw

<p>Übersetzerin:</p> <p>Beckett fanden viele schwierig. So schweigsam.</p>	<p>I loved him... I mean I loved him with great warmth. People think he was so We used to walk down the boulevards Saint Jacques and he hold my hand or I would link my arm through his. Very warm and friendly.</p>
---	---

<p>Sie sprach drauf los, während er dabei schweigen konnte. Das mochte er, auch dass sie nie Fragen zu seinen Stücken stellte.</p>	<p>People found him very difficult. I don't know why. He didn't want to talk. As I chattered away Sam used to sit back with this smile on his face – he always had this lovely smile on his face – because he didn't have to talk because I just talked, non stop, and I think he found that quite... And I never ever asked him what his work was about, what his play was about – I would jabber away!</p>
--	--

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Nehmen wir also an, ich sei unbeweglich, obgleich es nicht wichtig ist, ob ich unbeweglich bin oder rollend immerfort den Platz wechsele, in der Luft oder in Berührung mit anderen Oberflächen, oder ob ich bald rolle, bald anhalte, da ich nichts spüre, weder Ruhe noch Wechsel, nichts was als Ausgangspunkt für eine Meinung in dieser Richtung dienen könnte, was nicht so wichtig wäre, wenn ich einige Kenntnisse allgemeiner Art hätte und dazu meine Vernunft gebrauchen könnte, aber ich fühle eben nichts, ich weiß nichts, und was das Denken angeht, so tue ich es gerade genug, um nicht zu schweigen, man kann das nicht denken nennen.

Stimmen im Hintergrund.

Klavier: Haydn. F-Moll-Variationen.

Alter Mann unterbricht sein Spiel.

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Nehmen wir also nichts an, weder, dass ich mich bewege, noch, dass ich mich nicht bewege, das ist sicherer, da dies nicht wichtig ist, und gehen wir zu Dingen über, die es sind. Welche? Diese Stimme, die spricht, die weiß, dass sie lügt, der gleichgültig ist, was sie sagt, die vielleicht zu alt und zu gedemütigt ist, um jemals endlich die

Worte sagen zu können, die sie aufhören lassen, die weiß, dass sie unnütz, sie vergeblich ist, die sich nicht zuhört, sondern dem Schweigen lauscht, welches sie bricht, von wo eines Tages vielleicht wieder der lange Seufzer von Ankunft und Abschied zu ihr dringt, ist sie eine?

O-Ton: Hörspielausschnitt Aschenglut: Klavierstunde D/E/F

Klavierlehrer: *italienischer Akzent:* Santa Cecilia!

Addie: Werde ich jetzt mein Stück spielen, bitte?

Klavierlehrer: Fa!

Addie: *weinerlich* Was?

Klavierlehrer: Eff! Eff!

Addie: *weinerlich* Wo?

Klavierlehrer: Qua! Fa! ... *Addie hört auf zu spielen und beginnt zu jammern.* Eff! Eff! *Er hämmert den Ton*

Henry: Es genügt nicht sie in die Welt zu setzen, sie muß auch Klavierspielen lernen

Ada: Sie muß es lernen. Sie soll es lernen. Das – und reiten.

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Ich werde keine Fragen mehr stellen, es gibt keine Fragen mehr, ich kenne keine mehr. Sie bricht aus mir hervor, sie erfüllt mich, sie schreit gegen meine Wände, es ist nicht meine, ich kann sie nicht anhalten, ich kann sie nicht hindern, mich zu zerreißen, mich zu erschüttern, mich zu bestürmen. Es ist nicht meine, ich habe keine, ich habe keine Stimme, und ich muß sprechen, das ist alles, was ich weiß, darum muß ich kreisen, darüber muss ich sprechen, mit dieser Stimme, die nicht meine ist, aber nur meine sein kann, da es nur mich gibt, oder wenn es andere gibt als mich, denen diese Stimme gehören könnte, so kommen sie nicht bis zu mir, mehr sage ich nicht darüber, ich werde mich nicht klarer ausdrücken.

O-Ton: Bray

<u>Übersetzerin:</u>	
-----------------------------	--

<p>Beckett hatte eine wunderschöne Stimme. Wie ein fließender Strom. Mit einem leichten, sehr schönen irischen Akzent.</p>	<p>He had a beautiful voice, like a stream running. With a very light, very beautiful Irish accent.</p>
--	---

Musik: Beethoven: irisches Volkslied

O-Ton: Malone dies – Jack MacGowran

O-Ton: Whitelaw

<p><u>Übersetzerin:</u></p> <p>Beckett hatte einen irischen Akzent, der ihm nicht bewusst war. Obwohl seine Werke, seine ‚Musik‘, vom Irischen herkamen. Er schrieb wie er sprach.</p>	<p>I am now talking with an English accent: Three blind mice But when I was doing >Not I<, I said: „Look Sam, do you want me to talk in received speech? Or do you want me to use some sort of accent? Should I use your accent, Sam?“ „My accent? I haven’t got an accent, Billie!“. And he had no idea he spoke in an Irish accent. And he wrote with an accent. And his music, for me, comes from his Irish accent. You can’t say it with received speech because he wrote as he thought without an accent, but in fact Sam spoke like this: three blind mice, see how they run and blablabla... „I haven’t got an accent“ he said, and I said Ok, and let’s leave it there! He didn’t think he had an accent!</p>
---	---

O-Ton: Not I

O-Ton: Whitelaw

<p><u>Übersetzerin:</u></p> <p>In >Not I< gibt es Punkte zwischen den Worten. Zwei, manchmal drei. Sie bezeichnen Pausen</p>	<p>I just did as I was told, to the best of my ability. In >Not I< there were a set of words, dot-dot-dot, more words, dot-dot-dot, and all the dot-dot-dots were pauses: and I worked like: „Out ... of this ... cold ... cold ... no matter,</p>
---	--

<p>verschiedener Länge. Als Billie Whitelaw unter Becketts Regie probte, fragte sie ihn, ob sie eine Zweipunkt- oder Dreipunkt-Pause machen sollte.</p>	<p>parents...unknown... unheard of...thin air „ but much faster than that! But I wanted to know how long these pauses were. We worked out a sort of short hand. And I said „Is it a three dot pause or a two dot pause or a one dot pause?“ „That’s a three dot pause. No, that’s a one dot pause!“ >Not I< went:</p>
---	--

O-Ton: Not I

(Stimmen, eilige Schritte)

Alter Mann:

Es kommt das Wort man spricht von Worten ich habe noch welche man muß es glauben in dieser Epoche zu meiner Verfügung ein einziges genügt aha das heißt Mama unmöglich mit offenem Mund es kommt sofort oder in extremis oder zwischen den beiden da ist Platz genug aha das heißt Mama oder etwas anderes ein anderes Geräusch ganz leise das etwas anderes heißt ganz gleich welches das erste das kommt um mir wieder meinen Rang zu verleihen. [...]

was zuerst zuerst trinken ich lege mich auf den Bauch das dauert einen guten Moment ich dauere damit einen Moment der Mund öffnet sich endlich die Zunge kommt heraus geht in den Dreck es dauert einen guten Moment es sind gute Momente vielleicht die besten wie soll man wählen das Gesicht im Dreck der Mund offen der Dreck im Mund der Durst der sich verliert die wiedereroberte Menschheit

manchmal in dieser Lage ein schönes Bild schön ich meine
wegen der Bewegung der Farbe der Farben Blau und
Weiß der Wolken im Wind gerade an jenem Tage unterm
Dreck ein schönes Bild ich werde es beschreiben es wird
beschrieben werden

(Wie es ist, 1961)

Atmo: Museumsbesucher, Schritte

Sprecher 1:

hör wie sie	écoute-les
hingehn die	s'ajouter
wörter zu den	les mots
wörtern	aux mots
wortlos	sans mot
schritt zu	les pas
schritten	aux pas
hin und	un à
hin	un

O-Ton: Atik/Arikha

**Wenn Sie wissen wollen, wie er geschaut hat. Er hat ein
Bild angeschaut, sehr lange. Fast 20 Minuten. Ohne zu
reden. Nichts!**

Alter Mann:

Mit Worten erzählt man nur sich selbst. Sogar die
Lexikographen stellen sich bloß. Und noch im Beichtstuhl
verrät man sich.

O-Ton: Atik/Arikha

**Das ist es. Er hat nur mit dem Kopf geschüttelt. Oder er zeigte mit
dem Finger zu einem Punkt, der wichtig ist. Dann ging man zum
nächsten.**

Alter Mann:

Könnte man das Schamgefühl nicht anderswo verletzen als eben auf diesen Flächen, die fast immer mit Liebe und mit Sorgfalt gemalt wurden und die selbst Geständnisse sind? Offenbar nicht.

O-Ton: Knowlson**Übersetzer:**

Worte können lügen. Sie beschreiben keine wahre Wirklichkeit.
Beckett war auf der Suche nach dem wesentlichen Kern des Seins.
In Wort und Bild.

When you use words you are always risk lying, that you are trying to reach your truth because words do not come up to the truth of reality. The truth of being. And Beckett's work seems to me a search for the essential of being. There is still this deeply human interest in not just his words but in his images.

Alter Mann:

Widernatürliche Kopulationen sind bei den Freunden des Schönen und Raren sehr beliebt. Vor solcher Lebensart kann man sich nur verbeugen.

O-Ton: Knowlson**Übersetzer:**

Beckett faszinierte es in einem einzigen Bild unser Sein einzufangen. Was es bedeutet zu sein.
Oder um es mit einem seiner Werke zu sagen:
>Wie es ist<.

The images themselves are never defined. He never tells you why Winnie is buried up to her waist and then up to neck in the earth. He leaves you to work that out. Those were the kind of things which fascinated Beckett, so you could actually encapsulate into a single image something that told one about being. What it was to be or to quote one of his books: >How it is<, >Comment c'est<.

Alter Mann:

Das fertige, nagelneue Bild ist so, wie es ist, sinn – los. Denn noch ist es nur ein Bild, es lebt vorerst nur aus den Linien und Farben, hat sich allein seinem Urheber erschlossen. Man stelle sich die Situation vor. Es wartet darauf, dass man es da herausholt. Es wartet auf die Augen, die es jahrhundertlang, denn es ist ein Bild mit Zukunft, mit Leben befrachten, es schwärzen werden mit dem einzigen Leben, das zählt, das der Zweifüßer ohne Federn.

(Die Welt und die Hose, 1937)

Musik: Beethoven 4-hdg.**O-Ton: Atik/Arikha**

<p><u>Übersetzerin:</u></p> <p>Musik wurde so intensiv gehört, dass die Töchter erschranken, die Eltern mit fest geschlossenen Augen dasitzen zu sehen.</p>	<p>Sometimes my daughters came in and they couldn't stand it. They couldn't stand the intensity. It too much frightening them sometimes. Very intense listening. Very intense! They couldn't stand seeing their parents sitting with their eyes closed like this. They couldn't stand it.</p>
--	--

Keinen Mucks, wenn man Musik hört.

Schauen Sie, wenn man sich etwas anhört, man ist dort, nicht hier. Für mich Geschichte zum Beispiel. Ich mag, auch Kunstgeschichte ... ich bin dort, nicht hier. Ich bin nicht im 21. Jahrhundert, ich bin im 17. Und ich spüre es, und ich fühle es und ich erlebe es. Und mit der Musik ist es dasselbe.

O-Ton: Whitelaw

<p><u>Übersetzerin:</u></p> <p>Becketts Worte sind Musik. Und nicht einfach zu</p>	<p>Sam's work is music. And not so easy</p>
---	--

<p>verstehen.</p> <p>Man steckt drei Menschen in Töpfe und lässt sie reden; einen anderen in einen Erdhaufen, wo nur der Kopf herausguckt. Oder man sieht eine schwarze Bühne mit nur einem Mund ...</p> <p>Viele dachten, das ist keine Kunst. Dabei war es eine Mischung aus Malerei, Musik und Worten.</p> <p>Das wichtigste war, den Rhythmus richtig zu finden, um Becketts Texte spielen zu können. Was sie bedeuten, das sollen andere herausfinden.</p>	<p>to understand, you know: you stick three people in a jar and they talk, stick somebody else in earth, a blackened stage where you can only see a mouth ... What the hell is this. Because they didn't think it is like art. Because Sam was like a mixture of painting, music and words. Yes, I have to get the rhythm. I know that once I've got the rhythm of what Sam has written what it means is neither here nor there to me. I just want the rhythm and once I've got the rhythm it's somebody else to find out what it means. I am not interested in what it means to be honest. I am really not. Aren't I lucky that he became my best friend and my colleague.</p>
---	---

O-Ton: Knowlson

Übersetzer:

<p>Wenn man sich etwas ansieht oder anhört ist man frei zu assoziieren. Die modernen Künstler, die Beckett interessierten, waren nicht die des Expliziten, sondern die, die etwas andeuteten.</p> <p>Musik verband er mit dem Geist. Sie ermöglichte den Zugang zu dieser Welt, die nichts erzählt, nur andeutet.</p>	<p>When you are looking at something or listening to something you are both free to associate and to take it a suggesting more than is being said. The modern artists whom he loved were the artists of the unsaid, the ones who are not explicit. That's what Beckett loved. The unstated. Music after all is associated for him with the spirit, and of course music was that entry to the world of spirit. But it also of course was a bleak, it's unstated, it's suggestive. Just what he loved in modern art. And that's what he goes</p>
---	--

<p>Das erlebte er in der Malerei und der Musik.</p> <p>Sein Ziel im Schreiben: Nicht alles auszudrücken.</p>	<p>for. He sees it in art and in music but he also moves towards that in his own work. That is his aspiration not to say everything. And that's why he is lasting.</p>
--	--

O-Ton: Atik/Arikha

<p><u>Übersetzerin:</u></p> <p>Beckett kam herein, bekam einen Drink und fragte: was werden wir heute Abend hören?</p> <p>Musik wurde vor und nach dem Essen gehört.</p>	<p>We started with music and we ended with music. Like hors-d'oeuvre and dessert. He would come in, have a drink: what do we listen to? Then we would listen, than have diner, than have a cigar. He used to sit there. The one which never failed was Schubert.</p>
---	--

And later Haydn. Haydn became more and more important. It's very reduced and very full at the same time.

Everything comes out of Haydn. Beethoven comes out of Haydn and Mozart too. The influence on Mozart was incredible.

And yet stripped away. He loved Haydn.

O-Ton: Bray

<p><u>Übersetzerin:</u></p> <p>Er spielte auf diesem Klavier tausende Male. Er war ein sehr guter Pianist.</p> <p>Hatte ein äusserst feines Gehör.</p> <p>Nicht nur für Musik.</p> <p>Eine besonders sensible Wahrnehmung.</p>	<p>He played on that piano thousands and thousands of times. That one there. And his favourite were Haydn Sonatas. He was a very good pianist. He was a very very good player. He played Schubert. And when he played Beethoven it was romantic. When he played Chopin it was romantic. He had this very very fine ear. It wasn't just something he switched on for art, it was a fine sensibility. For everything. You could tell it when he was looking at somebody that he was seeing ten thousands things about them that you</p>
---	---

	were not seeing yourself.
--	---------------------------

(Alter Mann spielt Haydn)

Stimmen

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Als elende, vergebliche Wörter des elenden, alten Geistes habe ich die Liebe erfunden, die Musik, den Duft der blühenden wilden Johannisbeeren, um mir zu entgehen.

Stimmen

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Ich werde auch keine Pausen mehr machen. Kann ich denn nichts von allem bewahren, was meine armen Gedanken getragen, was unter meinen Worten gebeugt, während ich mich verbarg?

Stimmen

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Ich bin eine große sprechende Kugel, sprechend von Dingen, die es nicht gibt, oder die es vielleicht gibt, unmöglich es zu wissen.

Sprecher 2:

A: Wenn ich weggehe, weiß ich nicht, und wenn ich ankomme, weiß ich nicht, und während ich hier bin, weiß ich nicht, ob es Tag ist oder Nacht.

Sprecher 1:

B Sie sind nicht immer so gewesen. Was ist Ihnen widerfahren? Die Weiber? Das Spiel? Gott?

Sprecher 2:

A Ich bin immer so gewesen.

Sprecher 1:

B Ach was!

Sprecher 2:

A **heftig**: Ich bin immer so gewesen! Zusammengekauert, im Dunkel, eine alte Schnulze fiedelnd, in alle Winde!

Sprecher 1:

B **heftig** Wir haben doch unsere Frauen gehabt, nicht? Sie die Ihre, die Sie an der Hand führte, und ich die meine, die mich abends aus dem Rollstuhl hob und mich morgens wieder hineinsetzte und mich bis an die Straßenecke schob, wenn ich durchdrehte. Nicht?

Sprecher 2:

A Gelähmt? **Pause Ungerührt**: Armer Kerl.

Sprecher 1 und Sprecher 2 die Regieanweisungen:

B Nur ein Problem: die Kehrtwendung. Oft war mir, wenn ich mich abmühte, als ginge es schneller, wenn ich geradeaus führe, rund um die Erde. Bis ich eines Tages begriff, dass ich rückwärts heimfahren konnte. **Pause** Zum Beispiel: Ich bin bei A. **Er rollt ein wenig vor, hält an.** Ich stoße vor nach B. **Er rollt ein wenig rückwärts.** Und ich kehre zurück nach A. **Mit Schwung**: Die gerade Linie! Der leere Raum! **Pause** Fange ich an, Sie zu rühren?

Sprecher 2:

A Manchmal höre ich Schritte. Stimmen. Ich sage mir, sie kehren zurück, um zu versuchen, hier wieder Fuß zu fassen, um etwas zu suchen, was sie vergessen hatten, oder einen zu suchen, den sie verlassen hatten.

Sprecher 1 und Sprecher 2 die Regieanweisungen:

B Zurückkehren! Wer möchte hierher zurückkehren?
Pause Und Sie haben nicht gerufen? **Pause** Geschrien?
Pause Nie?

Sprecher 2:

A Haben Sie nichts gemerkt?

Sprecher 1:

B Oh, wissen Sie, ich und merken In meinem Schlupfwinkel sitz' ich im Dunkeln, dreiundzwanzig Stunden pro Tag. **Heftig** Was soll ich da merken? **Pause** Glauben Sie, wir würden zusammenpassen, da Sie mich nun allmählich kennenlernen?

Sprecher 2:

A Büchsenrindfleisch sagten Sie?

Sprecher 1:

B Apropos, wovon leben Sie, die ganze Zeit? Sie müssen ausgehungert sein?

Sprecher 2:

A Es liegt immer etwas herum.

Sprecher 1:

B Eßbares?

Sprecher 2:

A Manchmal.

Sprecher 1:

B Warum hören Sie nicht einfach auf ...zu leben?

Sprecher 2:

A Im großen und ganzen habe ich Glück. Neulich stolperte ich über einen Sack Nüsse.

Sprecher 1:

B Nicht möglich!

Sprecher 2:

A Ein Säckchen, voller Nüsse, mitten auf dem Weg.

Sprecher 1:

B Ja, mag sein. **Ärgerlich** Aber warum hören Sie nicht auf zu leben?

Sprecher 2:

A Ich habe schon daran gedacht.

Sprecher 1:

B **ärgerlich** Aber Sie tun es nicht!

Sprecher 2:

A Ich bin nicht unglücklich genug. **Pause** Das war immer mein Unglück, unglücklich, aber nicht genug.

Sprecher 1:

B Aber Sie müssten es jeden Tag etwas mehr sein.

Sprecher 2:

A **heftig** Ich bin es nicht genug!....

(Bruchstücke 1, 1976)

Atmo Paris**O-Ton: Knowlson****Übersetzer:**

Die Kriegsjahre veränderten Beckett grundlegend.

Als Sportler war er es gewohnt Risiken auf sich zu nehmen. Er wollte nicht zusehen wie seine jüdischen Freunde deportiert wurden, sondern etwas dagegen

The war years and the experiences of the war profoundly changed Beckett. He was a man who had been a boxer. When the chips were down as we say was prepared to not stand by and see his Jewish friends taking off to concentration camps, but to do something about it and to risk his life. And I mean the man of intellect was

<p>unternehmen und riskierte sein Leben.</p> <p>Beckett, der Intellektuelle, war auch ein Mann des Handelns. Er wurde für den britischen Geheimdienst in der Résistance tätig.</p>	<p>also the man of action, the member of the British SOE resistance cell in Paris taking documents to be microfilmed and risking his life in that way.</p>
--	--

O-Ton: Atik/Arikha

Suzanne und er waren in derselben Zelle. Er hat für die Résistance, für England, auf der Maschine geschrieben, Berichte usw. Sie ging auf dem Boulevard St. Germain zu jemandem, um etwas auszurichten. Die Concierge sagte: Oui oui il est là. Montez! Und wer geöffnet hat, war die Gestapo. Inzwischen ist sie zurückgekommen, ihn genommen, abgeholt und weggelaufen. Am selben Abend.

O-Ton: Knowlson

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Das KZ Mauthausen hätte er nie überlebt.</p> <p>Sie flüchteten nach Roussillon in Südfrankreich. Die Erfahrungen auf dem Land zu leben und zu arbeiten haben u.a. Eingang in seinen Roman >Malone stirbt< gefunden.</p>	<p>Because he would have never survived Mauthausen concentration camp. In >Malone dies< when he escaped from the Gestapo and went off to live in Roussillon, his experience of rural life working on a farm is directly reflected in his novel the people think is about being, but it is also about living on a farm. It is deeply imbued with things that he had lived.</p>
--	---

(Musik)

O-Ton: Knowlson

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Als er sich Themen zu</p>	
--	--

<p>widmen begann, die andere Schriftsteller wenig beachteten und unbrauchbar fanden: Ignoranz, Unfähigkeit, Nichtwissen im Gegensatz zu: ich kann, ich weiss, begann er über sein Innerstes zu schreiben. Das ist die grosse Veränderung nach dem Krieg. Darüber zu schreiben, was er fühlt und was er nicht weiss.</p>	<p>Once he discovered that whole zone of being that is set aside by writers, as being not usable: ignorance, impotence, non knowing, non caning as compared with „I can“, „I know“. He was being directly writing about his inner world and that is the profound change that operates after the war: he is working with what he feels and what he doesn't know.</p>
---	---

O-Ton: Das letzte Band

Ungewöhnliche Stille heute abend. Ich horche und höre keinen Laut.

O-Ton: Knowlson

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Im Stück >Das letzte Band< wird ein Ereignis beschrieben, als wäre es genau so geschehen: Die Erkenntnis!</p>	<p>There is an experience which is written about as if it happened in Krapp's Last Tape. The vision. At last!</p>
---	---

O-Ton: Das letzte Band

Spirituell ein Jahr tiefer Schwermut und Not bis zu jener denkwürdigen Nacht im März, am Ende der Mole, im heulenden Wind.

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>In Wirklichkeit kam Beckett diese Erkenntnis über einen längeren Zeitraum als im</p>	<p>A revelation. That was much more gradual process than depicted in Krapp's Last Tape. I think that that</p>
--	---

Stück dargestellt. Es kam durch die Erfahrungen während und nach dem Krieg.	came from the war years.
---	--------------------------

O-Ton: Das letzte Band

Ich werde es nie vergessen. Als mir plötzlich alles klar wurde.

O-Ton: Knowlson

<u>Übersetzer:</u> Es kam auch durch seine Psychoanalyse von 1933-35.	And it came from his psychoanalysis in 1933-35.
---	---

O-Ton: Das letzte Band

Die Erleuchtung. Endlich.

O-Ton: Asmus

Beckett, der ist so stark vom Selbst ausgegangen, aus seiner eigenen Existenz heraus. Es geht ja um das Dunkle und das Licht. Wieweit läßt man das Dunkle zu und wieweit traut man sich, das Dunkle zuzulassen. Das Unbewußte, die Komplexe, eigene Figuren werden in einem. Das heißt, Beckett hat sich getraut, in diesem Aha-Erlebnis dann von da an sich zu sich selber zu bekennen. Er hat sich ja auch nicht wegtherapieren lassen, irgendwo. Ganz platt gesagt, er hat dann mit seinen Macken gelebt und hat daraus Kapital geschlagen.

O-Ton: Das letzte Band

Das meine ich heute abend, vor allem feststellen zu müssen, im Hinblick auf den Tag an dem mein Werk vollbracht und in meinem Gedächtnis vielleicht überhaupt kein Platz mehr für das Wunder.... für das Feuer ist, das es entzündete.

O-Ton: Knowlson

<p>Übersetzer:</p> <p>Nach dem Krieg waren sie verarmt. Suzanne schneiderte und gab Musikunterricht. Beckett übersetzte. Er war bereit für seine Kunst zu leiden. Man spürt in seinem Schreiben, dass er wusste, was Leiden bedeutete.</p> <p>Daraus entstand seine enorme Fähigkeit zum Mitleiden.</p>	<p>After the war they were really impoverished. Suzanne was doing dress-making and giving music lessons because they had no money. Beckett was translating pieces. He was quite prepared for the sake of his art, to suffer in a sense. I mean you do feel in his writing that this is a man who has known what suffering is. And of course it is very important to stress too that of that rose a deep compassion.</p>
--	---

O-Ton Ed Beckett

<p>Übersetzer:</p> <p>Den Nobelpreis zu erhalten war sehr schwierig für ihn. Er wollte ihn nicht, mochte ihn aber auch nicht ablehnen. Das Geld verschenkte er.</p>	<p>The Nobel Prize was difficult for him. But he didn't want to refuse it. This would have been in his mind ungracious. And of course he didn't want the prize, he didn't want the money. And at that time he didn't need the money. Twenty years earlier he could have done with the money, but at this stage he didn't need it. As well as getting rid of it in good quarters.</p>
--	--

O-Ton: Atik/Arikha

<p>Übersetzerin:</p> <p>Sein Mitgefühl war nahezu legendär.</p> <p>Er war ein guter Christ. Ohne religiös zu sein.</p>	<p>He had an immense capability of empathy. Immense! It was legendary. I don't know how it came to him in such a degree. Fast zuviel. Es war etwas zuviel. He was a very good christian. Without being religious.</p>
---	---

<p>Seine Grosszügigkeit wurde manchmal ausgenutzt. Beckett gab trotzdem. Er wagte es nicht die Bitte abzulehnen. Vielleicht brauchten sie das Geld ja doch</p>	<p>When I say christian I mean he was what all religions esteem in a man. His generosity was legendary. The greatest example is when he knew when people were asking for money who really didn't need it. But he said: I can't take a risk just in case they may need it. He couldn't let them down. It is something I don't think many people would think of saying.</p>
---	---

Wollen Sie sagen, dass er ein Heiliger war, würde ich sagen: ja!
Yes, he was.

O-Ton: Knowlson

<p>Übersetzer:</p> <p>Ein Heiliger – so meinte ein deutscher Schauspieler – der um 11 Uhr sein Bier trank, und seinen Whisky um fünf.</p>	<p>I mean he was - as one of the German actors put it - a saint who loved his beer at eleven and his whisky at five.</p>
--	--

Atmo: Reise

Dante:

Bist Du am Ende deiner Reisetage!
Du kannst erst ruhn, wenn du dich durchgerungen!
Mehr sag ich nicht, und wahr ist, was ich sage!“

Kaum waren seine Worte ausgeklungen,
Als eine nahe Stimme rief: Vorher
Wirst du vielleicht zum Sitzen noch gezwungen!

Beim Klange drehten wir uns hin und her:
Da trat uns links ein großer Block entgegen,
den weder ich vorher bemerkt noch er.

Sein träges Wesen und sein kurzes Wort
 Bewegten meinen Mund zum Lächeln leise:
 „Belaqua“ sprach ich, „ nicht mehr dauert fort

Mein Schmerz um dich! Warum stockt deine Reise
 An diesem Platz? Erwartest du Eskorte?
 Fielst du zurück in deine alte Weise?

Und er: Oh Bruder, warum ziehn vom Orte?
 Mich ließe doch nicht zu der Qual genuß
 Der Engel Gottes, sitzend an der Pforte.

Da sich der Himmel draußen drehen muß,
 So oft er sich im Leben mir gewendet,
 Weil ich die guten Seufzer schob zum Schluß.

Geräusch: Tannensturz

O-Ton: Atik/Arikha

**Wenn wir Texte zitiert haben, war es in der Sprache des Textes.
 Viel Hölderlin, Goethe, auch englische Dichter und französische.
 „Ich bin ein Zeichen, deutungslos, die Sprache in der Fremde
 verloren...“ nicht ? In der Mnemosyne. Oder, was er geliebt hat,
 Hölderlin: Spaziergang.
 Claudius.
 Ja, Claudius.
 „Finster ist es in des Todes Kammer,
 Traurig ist es, wenn er sich bewegt
 Und nun aufhebt seinen schweren Hammer
 Und die Stunde schlägt.“
 Ganz kurz.
 (lacht)**

Ich habe ihm Pessoa gegeben. Bureau de Tabac. Das hat ihm so gefallen, dass er Portugiesisch gelernt hat. Nachdem er alle vier gelesen hat, hat er gesagt: eigentlich ist es nicht so gut (lacht).

Geräusch: Tannensturz

O-Ton: Knowlson

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Beckett besass ein photographisches Gedächtnis, für Formen, Farben und Worte.</p>	<p>He had an extraordinary memory, a photographic memory, for colour, shape, particularly with paintings but also with words.</p>
--	---

O-Ton: Atik/Arikha

Man hat ihn zum Avantgardisten gemacht. Das ist keine Avantgarde. Die Avantgarde hat keine Struktur. Die Avantgarde ist nur Neuigkeit. Man hat ihn immer dahin gezogen. Das hat er überhaupt nicht gerne gehabt. Weil er lebte mit Dante, mit Goethe, mit Hölderlin.

O-Ton: Knowlson

<p><u>Übersetzer:</u></p>	<p>James Joyce, Jean Racine, Heine, Hölderlin, Goethe, Schiller.</p>
---------------------------	--

Nicht mit Surrealismus, wissen Sie? Er konnte den nicht ausstehen. Warum? Weil für ihn Ästhetik und Ethik gingen zusammen. Alles, was man schreiben soll oder malen soll, musste wahr sein.

It had to be true.

O-Ton: Atik

Er wollte immer vom Anfang anfangen. Wenn er etwas in Englisch geschrieben hat, war es das nächste Mal in französisch. Um

immer wieder anzufangen. Er sagte, er muss ein Hinderniss haben. Und das wichtigste war das Hindernis.

Sehen Sie, mit Godot oder Fin de Partie, sie wurden in französisch geschrieben, Godot wurde 48 in französisch, Molloy, Malone und L'inommable sind in französisch, dann kommt plötzlich etwas in Englisch, All that fall, Watt englisch. Dann kommt er wieder ins französische. Aber Krapp's Last Tape ist englisch.

Geräusch: Tannensturz

O-Ton: Knowlson

<p>Übersetzer:</p> <p>Als Kind stürzte sich Beckett gerne von Tannenbäumen. Das kam sicherlich aus dem Bedürfnis, alles herausfordern zu wollen.</p>	<p>His throwing himself from the tree I think is that there is this willingness all the time, not just willingness but a need to challenge everything.</p>
---	---

Sprecher 1:

worte die das Leben	mots survivants
überleben	de la vie
einen moment noch	encore un moment
unterhältet ihn	tenez-lui compagnie

O-Töne unter Knowlson: Gedicht aus Premier amour, Oh les beaux jours, Endspiel, Footfalls

O-Ton: Knowlson

<p>Übersetzer:</p> <p>Beckett wechselte die Sprachen. Er schrieb französisch. Weil er dort schlichter und mit mehr</p>	<p>So he changed languages of course and he wrote in French because it was</p>
---	---

<p>Gefühl schreiben konnte. Zu beobachten in den Gedichten, die 1938 entstanden.</p> <p>In den Nachkriegsjahren mit Godot und den Romanen verfolgte er das weiter. Fasziniert davon, was man auf einer Bühne machen kann. Reduzieren, und dennoch bleibt etwas übrig. Endspiel ist für James Knowlson das Meisterwerk. Es entstand in einer Zeit, als Becketts Bruder im Sterben lag. Im Warten auf das Ende.</p>	<p>easier to write more simply in French, more simply and I think with more feeling. You can actually see in 1938 where he is starting to write poems in French which are much simpler. Then we come to the post war period where he is writing his prose trilogy and then Waiting for Godot. And there I think he is fascinated by what you can do on the stage, I mean how much can you take away and still have something left that is powerful. And I think that Endgame for me is the real masterpiece. It is a work that comes out of the death of his brother and has his origins in time waiting for someone to end. It's finished. It's almost finished. It will be almost finished.</p>
---	---

O-Ton: Chabert

Übersetzer:

<p>Bei Beckett bringt man sich nicht um. Oder unterliegt der Depression.</p> <p>Der Schauspieler Pierre Chabert.</p> <p>Weitermachen, weiterleben, Worte sagen.</p>	<p>On ne se suicide pas.</p> <p>On ne dit pas oui à la dépression. On continue à se battre.</p> <p>- Je m'appelle Pierre Chabert. -</p> <p>- Comédien à Paris. -</p> <p>Il y a un courage absolument fou dans l'oeuvre de Beckett. C'est comme ça que je la ressens : c'est une oeuvre qui est sans arrêt en lutte pour continuer à faire quelque chose de l'existence. Dire des mots. C'est une oeuvre qui toujours affronte. Il n'y a pas de renoncement chez Beckett.</p>
---	---

O-Ton: Ed Beckett**Übersetzer:**

Seine Werke wurden im Verlaufe der Entwicklung immer kürzer, aber sie sind vollgepackt mit Inhalt. Einmal hat er gesagt, sein Werk bewege sich wie zwischen zwei Linien, die sich einander immer mehr nähern. Und wenn sie sich eines Tages treffen, dann wie weiter?, fragte er sich. Aber seine Maxime lautete immer: Ich kann nicht weiter gehen, ich werde weiter gehen.

When you get a look at the work and see how things were getting smaller and shorter and more and more concentrated and condensed as his writings went on – and the last works are very very short but packed with stuff. One time he said he feels that his work is like he is going down in between two lines that are slowly closing and that one day if they join together he is going to be stuck. As he had that feeling that he didn't know exactly how to go on, but he did go on – his maxim: can't go on, I go on. And he did go on. He stuck to his own maxim.

O-Ton: Mercier und Camier

Heute ist es endlich soweit, sagte Mercier, dass wir nach Jahren des Zauderns zu einem unbekanntem Ziel aufbrechen, von dem wir vielleicht nicht lebendig zurückkehren werden, sagte Mercier.

O-Ton: Bray**Übersetzerin:**

Entgegen des Klischees über Beckett: er lachte oft und gerne.

And of course unlike the sort of stereotype of him he was always laughing.

O-Ton: Bray**Übersetzerin:**

An seinen Texten kann man erkennen, dass er ein

You can tell from his writing and his point of view of life: he was a sceptic,

Skeptiker war und kein Optimist.	not an optimist.
----------------------------------	------------------

O-Ton: Mercier und Camier

Im Augenblick der Schwung war unverbraucht, sagte Camier. Außerdem, sagte Mercier, müssen wir noch gewisse Dinge klarstellen, eh es zu spät ist. Klarstellen, sagte Camier. Eben, das sagte ich, sagte Mercier.

O-Ton: Bray

<u>Übersetzerin:</u> Aber es gab immer etwas zu lachen.	We were always laughing. There was always something to laugh about. I mean we amused each other very much.
---	---

O-Ton: Knowlson

<u>Übersetzer:</u> Um überhaupt leben zu können, muss man vieles verdrängen. Bei Beckett erkennt man diese offene Wunde, die nichts ignorieren konnte. In seinem Gesamtwerk erkennbar ist sein tiefes Mitempfinden für die leidende Menschheit. Es gibt keine einfachen Lösungen. Die Stärke des Beckett'schen Werkes liegt darin, dennoch immer weiterzumachen.	We can only live because we filter so much out. With Beckett you felt there was this gaping wound that couldn't ignore that. It was there as a reality for him, all the time. And that gets through in the work: this deep compassion for a suffering humanity. There are no easy solutions. And that for me is one of the strength of Beckett's work . That there is a need to go on.
--	---

Alter Mann:

Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern.

(Auf's Schlimmste zu, 1983)

O-Ton: Knowlson**Übersetzer:**

Als Beckett einmal niedergeschlagen war, empfahl der Schauspieler Jean Martin doch für ihn zu singen
Ist das nicht wunderbar, meinte Beckett, die Hilfe der Hilflosen?!

Beckett sang darauf für James Knowlson.

Beckett was feeling rather sad and low. Jean Martin had said to me: „You should sing something for Sam you see“, so I sang (sings). That cheered him up a bit. And he sang for me (sings). I try to do it like Beckett (sings). And I remember him saying „Isn't that wonderful? Help of the helpless?“ And he also sang for me. „An die Musik“: he loved Schubert.

Alter Mann: singt Schubert, dann kichernde Stimmen**Alter Mann:**

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Ich bin es also der spricht, ich ganz allein, da ich nicht anders kann. Nein, ich bin stumm. Wie wäre es übrigens, wenn ich schwiege? Was würde mir geschehen? Schlimmeres als mir geschieht? Aber das sind ja schon wieder Fragen. Das ist typisch. Ich kenne keine Fragen, und doch bricht mir alle Augenblicke eine aus dem Mund. Ich glaube zu wissen, was es ist. Der Diskurs soll nämlich nicht aufhören, dieser unnütze Diskurs, der mir nicht

zustatten kommen wird, der mich dem Schweigen keine Silbe näher bringt. Aber ich bin auf der Hut, ich werde nicht mehr darauf antworten, ich werde nicht mehr so tun, als versuchte ich es.

(dreimal klopfen)

O-Ton: Warten auf Godot

Gleich wird der Vorhang aufgehen.

O-Ton: Roger Blin liest Beckett-Brief

En attendant Godot.

O-Ton: Warten auf Godot

Die Bühne nahezu leer. Schwarz ausgeschlagen. Hell die Rückwand.

<p><u>Übersetzer:</u> Beckett verfasste für eine erste öffentliche Lesung von >Warten auf Godot< 1952 einen Brief, den der Uraufführungsregisseur Roger Blin vorlas.</p>	<p>Beckett avait envoyé un message que Roger Blin avait lu.</p>
---	--

<p>Sie fragen mich zu meinen Ideen über Godot und gleichzeitig zu meinen Gedanken zum Theater. Ich habe keine. Ich kenne mich dort nicht aus. Ich gehe nicht hin.</p>	<p>Vous me demandez mes idées sur En attendant Godot et en même temps mes idées sur le théâtre. Je n'ai pas d'idées sur le théâtre. Je n'y connais rien. Je n'y vais pas.</p>
---	--

O-Ton: Warten auf Godot

Estragon:

Nichts zu machen.

Wladimir:

Ich glaub es bald auch. Ich habe mich lange gegen den Gedanken gewehrt. Ich sagte mir, Wladimir sei vernünftig. Du hast noch nicht alles versucht.

Ich weiss nicht mehr über das Stück als jeder aufmerksame Leser auch.	Je ne sais pas plus sur cette pièce que celui qui arrive à la lire avec attention.
---	--

O-Ton: Warten auf Godot

Und ich nahm den Kampf wieder auf.

Ich weiss nicht mehr über die Figuren als das, was sie sagen, tun und ihnen geschieht.	Je ne sais pas plus sur les personnages que ce qu'ils disent, ce qu'ils font et ce qui leur arrive.
--	---

O-Ton: Warten auf Godot

Ich freue mich dich wiederzusehen. Ich dachte, Du wärst weg für immer.

Ich weiss nicht wer Godot ist. Vor allem weiss ich auch nicht, ob er existiert.	Je ne sais pas qui est Godot. Je ne sais surtout pas s'il existe.
---	---

O-Ton: Warten auf Godot

Estragon:

Ich auch.

Wladimir:

Wie wollen wir dies Wiedersehen feiern?.

Alles was ich weiss, habe ich gezeigt.	Tout ce que j'ai pû savoir, je l'ai montré.
--	---

O-Ton: Warten auf Godot

Wladimir:

Steh auf, lass dich umarmen!

Estragon:

Wart schon! Wart schon!

Das ist nicht viel. Aber mir genügt es.	Ce n'ai pas beaucoup. Mais ca me suffit largement.
---	--

Wladimir:

Darf man fragen, wo der Herr die Nacht verbracht hat?

O-Ton: Asmus

Seine Stücke sind absolut musikalisch strukturiert.

Walter Asmus. In den 70iger Jahren habe ich Samuel Beckett kennengelernt und war sein Assistent in Warten auf Godot.

Er hat ganz bestimmte Tempi vorgegeben in seinen eigenen Inszenierungsarbeiten. Und man kann es auf Fotos ablesen, wo er wirklich wie ein Dirigent da steht. Es gibt eine sehr schnelle Passage, wo sich Estragon und Wladimir streiten, ziemlich am Anfang. Beckett saß fasziniert, entrückt, wie ein großer Junge an der Rampe und folgte diesem Dialog und hatte ein diebisches Vergnügen.

O-Ton: Warten auf Godot

Estragon:

Ach was, ich bitte dich, wir kennen ihn kaum.

Wladimir:

Gewiß wir kennen ihn nicht sehr gut. Aber immerhin.

Estragon:

Ich für meinen Teil würde ihn nicht wiedererkennen.

Pozzo:

Sie haben mich für ihn gehalten.

O-Ton: Martin

<u>Übersetzer:</u> Der Schauspieler Jean Martin, 83 Jahre alt, spielte in der Uraufführung von >Warten auf Godot< und	J'ai créé En attendant Godot et Fin de partie. - Je m'appelle Jean Martin, j'ai 83 ans, je suis comédien. - Le personnage de Lucky est présent en scène beaucoup plus longtemps que le
---	--

<p>>Endspiel<.</p> <p>Er spielte den Lucky auf Rat einer befreundeten Ärztin als Parkinsonkranken.</p>	<p>temps où il parle et en même temps il ne peut pas être complètement immobile et statique. J'ai été trouvé une ami médecin et lui demandai qu'est-ce que je peux faire avec ce personnage. Et elle me dit: „Apparemment ce personnage a la maladie de Parkinson“. Quand, venu le moment de parler en étant lent à trouver mes mots „Et, et, et étant donner l'existence des travaux publics...“</p>
--	---

O-Ton: Lucky-Monolog französisch

<p>Übersetzer:</p> <p>Bei einem Gastspiel in Strassburg gab es in dem Festsaal nur knarzende Stühle. Immer mehr Leute verliessen während der Vorstellung den Zuschauerraum. Nach der Pause befand sich nur noch ein Drittel der Zuschauer im Saal. Nach einer Weile wendet sich der Schauspieler Lucien Raimbourg zu den anderen und sagt: Freunde, kein Grund mehr sich anzustrengen! Der letzte ist gerade gegangen!</p>	<p>J'ai un souvenir : On a fait une tournée en France et un jour on est arrivé à Strasbourg dans un endroit merveilleux qui n'était pas vraiment un théâtre mais une salle des fêtes et dans laquelle tous les sièges étaient en osier. Et quand les gens, les spectateurs, remuaient ça faisait „Grrr“. C'était pas toujours très agréable. On commençait à jouer la pièce et au bout de 10 minutes on a entendu „Grrr“, au bout de 20 minutes „Grrr“, et après l'entre-acte il n'y avait plus qu'un tiers du public dans la salle... On faisait un peu grise-mine puis on a quand même entamer la pièce puis tout d'un coup au milieu d'une réplique : „C'est pas la peine de vous fatiguer les copains, le dernier vient de partir !“. Il n'y avait plus de spectateur ! C'est la seule fois de ma</p>
---	--

	vie où on n'a pas fini de jouer la pièce !
--	--

O-Ton: UA Godot Paris

O-Ton: Knowlson

Übersetzer:

Im Vergleich zum Spätwerk ist Godot Varieté, eine Burleske, wo viel passiert. In einem Stück, in dem vermeintlich nichts passiert. Becketts Entwicklung steuerte auf Verknappung und Verdichtung hin, auf Einzelbilder und immer weniger Worte.

Es ist ironisch, dass einer der Wortgewaltigsten des letzten Jahrhunderts neben James Joyce eine solche Sprachskepsis besass.

Das Spätwerk, die Miniaturdramen wie >Not I<, >Tritte< und >Rockaby<, gehören zu Becketts schönsten Werken.

By comparison with the late work, Waiting for Godot is like a pantomime, a vaudeville, a burlesque. It is full of things going on, this play in which supposedly nothing happens. So there was first of all an increasing simplification, a concentration on a single image. A concern with fewer and fewer words. I mean the early work is much more intellectual than the late work. It is ironic, that one of the great word man along with James Joyce in the twentieth century had such a profound distrust of language. Later he then even goes further towards simplification, towards the essentials. And the late work, I think those miniature dramas of >Not I<, >Footfalls<, >That Time< and >Rockaby< are some of the most beautiful of Beckett's works.

Atmo: Paris, dazu >Not I<, Godot Paris,

Sprecher 1:

Was die Augen an
Gutem schlecht gesehn
Die Finger gutes

ce qu'ont les yeux
mal vu de bien
les doigts laissé

Durchgehn ließen laß	de bien filer
Sie sich gut schließen	serre-les bien
Die Finger die Lider	les doigts les yeux
Das gute kommt prompt	le bien revient
Besser wieder	en mieux

Atmo: Theater

Sprecher 2:

Schwaches, diffuses Licht.

Der Sprecher steht, vom Zuschauerraum aus gesehen, ein Stück von der Bühnenmitte entfernt im Vordergrund links.

Weißes Haar, weißes Nachthemd, weiße Socken.

Zwei Meter links von ihm, auf gleicher Höhe und in gleicher Größe, eine Petroleumlampe, mit schwach erleuchteter, kopfgroßer Kugel.

Rechts außen, gerade noch sichtbar, auf gleicher Höhe, der weiße Fuß eines dürtigen Bettgestells.

Zehn Sekunden vergehen, ehe das Sprechen beginnt.

Sprecher 1:

Kahle Wand. So Nacht für Nacht. Auf Socken. Nachthemd. Fenster. Lampe. Tritt zurück an den Rand des Lichts und steht vor der kahlen Wand. Mit Bildern bedeckt einst. Bildern von ... er hätte beinahe gesagt von geliebten Wesen. Ohne Rahmen. Ohne Glas . Mit Heftzwecken an die Wand gepinnt. In allen Größen und Formaten. Eins nach dem andern entfernt. Weg. Zerrissen und weggeworfen. Über den ganzen Fußboden verstreut. Nichts mehr an der Wand jetzt außer den Heftzwecken. So steht er da vor der kahlen Wand. Wegsterbend. Nicht mehr und nicht weniger. Nein. Weniger. Weniger zu sterben. Immer weniger. Konnte sie einst alle nennen. Da war Vater. An dieser grauen, leeren Stelle. Da Mutter. Diese

andere. Da beide zusammen. Lächelnd. Am Hochzeitstag. Da alle drei. Dieser graue Fleck. Da allein. Er allein. Nicht jetzt. Vergessen. Alle längst weg. Weg. Runtergerissen und zerfetzt. Über den ganzen Fußboden verstreut. ... All die er hätte beinahe gesagt, geliebten Wesen. Steht da vor der Wand, darüber hinausstarrend. ... Nichts, wo auch immer, zu hören. Zimmer einst voller Geräusche. Rätselhaft woher. Immer weniger und leiser mit der Zeit. Mit den Nächten. Gar nicht jetzt. Nein. Sogas wie gar nicht gibt es nicht.

(Ein Stück Monolog, 1981)

Atmo: Strasse

Sprecher 1:

festen schritts	de pied ferme
unverzüglich	tout en n'attendant plus
vorbei vor sich	il se passe devant
ziellos zügig	allant sans but

O-Ton: Asmus

Ich habe ihn zum Flughafen gefahren. „Können wir irgendwo einen Kaffee trinken gehen“, sagte er, „Ich habe hier während meines Aufenthalts im Hotel abends immer kleine Gedichte geschrieben. Ich habe sie Mirlitonnades genannt. Möchtest du, dass ich dir einige vorlese?“ Er holte ein Schulheft raus und fing an, mir seine kleinen Gedichte vorzulesen auf französisch. Und er schaute mich dann immer prüfend an, mein Französisch ist nicht so besonders gut, ob ich ihm auch folgen konnte, ob ich auch genau zuhörte. Das war fantastisch. In diesem ganzen Wirbel saß er ganz versunken in seinem Parka und las mir Silbe für Silbe diese Gedichte.

Sprecher 1:

Sinnen	reve
Ruhlos	sans fin
endlos auf	ni treve
nichts hin	à rien

O-Ton: Knowlson

Übersetzer:

Kurz bevor Beckett ins Altersheim kam, trafen sie sich im PLM-Hotel, wo Beckett alle seine Verabredungen abhielt. Ob er zur Zeit etwas schreibe? Zwei Zeilen, war die Antwort.

„Sie sagen sich, nichts mehr zu sagen.“

Beckett kam über diesen Anfang aber nicht hinaus. Das war sehr bezeichnend für ihn. Oft begann ein Spätwerk mit nur einem Satz.

Es gibt nichts zu sagen. Und doch wird gesprochen. Man muss Worte sagen, solange es welche gibt. Oder um mit den Worten zu sprechen, die er für Avigdor Arikha geschrieben hat: Spuren im Schweigen zu hinterlassen.

I think I can tell you something that I don't think I have ever said publicly before. It was in the PLM Hotel and it was very late just before he was taken ill and I said to him: „Are you writing anything at the moment?“ „I am not Jim, I am not... Well, I have a couple of lines“, he said „Ils se disent : plus rien à dire“ – They say to each other, there is nothing more to say. „But I can't get beyond that!“ That in itself was quite revealing because he would sometimes start a late prose work with just a phrase, just a sentence.

It has nothing more to say but the saying at the same time: you have to say, because you have to say words as long as there are any. To use a phrase coming out of a text he wrote for Avigdor Arikha: „You have to make a stain on the silence“.

Atmo: Paris - Altersheim**Übersetzerin:**

Herr Beckett wohnte hier im Erdgeschoss. Sein Schreibtisch stand am Fenster. Gegenüber einer efeuberankten Mauer. Er befand sich also mitten in der Pariser Vegetation.

Monsieur Beckett habitait au rez-de-chaussée. On avait trois chambres qui donnaient sur un petit jardin qui ressemblait à celui que nous avons actuellement. Et il avait son bureau qui était installé devant la fenêtre. Il y avait un arbre et tout un mur avec du chèvrefeuille : il était dans la verdure parisienne.

O-Ton: Atik/Arikha

Ich bin der letzte, der mit ihm gesprochen hat. Ich hörte seine Stimme und sagte:

Ca ne va pas, Sam?

Non, non, ca va.

Tu veux que je vienne te voire?

Non, non, ca va.

Seine Stimme war furchtbar. Dann hat er mir plötzlich gesagt:

J'ai dis à Coulami, der Arzt, sein Name war Coulami, le medecin nage et le malade coule.

Da habe ich mir gesagt, wenn er noch diesen Humor hat, ist er ok.

Aber den nächsten Morgen hat man ihn am Boden seines Badezimmers gefunden.

Alter Mann:

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Durch die Tür, in das Schweigen, das muss es sein, es ist zu spät, es ist vielleicht zu spät, es ist vielleicht schon geschehen, wie sollte ich es wissen, ich werde es nie wissen, im Schweigen weiß man nicht, es ist vielleicht die Tür, ich bin vielleicht vor der Tür, es würde mich wundern, es ist vielleicht ich, es war ich, irgendwo war ich es, ich kann aufbrechen, die ganze Zeit bin ich gereist, ohne es zu

wissen, ich bin es nun vor der Tür, welche Tür, es ist nicht mehr ein anderer, was soll hier eine Tür, es sind die letzten Worte, die allerletzten.

Schlurfende Schritte.

Alter Mann:

Erst aufstehen und an den Tisch geklammert dastehen.

Dann sich wieder hinsetzen.

Dann wieder aufstehen und wieder an den Tisch geklammert dastehen.

O-Ton: Martin

Übersetzer:

Jean Martin brachte eine Flasche Jameson Whisky mit. Da lachte Beckett, öffnete ein Schränkchen und holte seine eigene Flasche heraus.

Als Suzanne starb, rief Beckett an und sagte nur: Sie ist tot.

La dernière fois où j'ai vu Sam, Sam vivait dans une petite maison de retraite à côté de son domicile. Un jour je suis arrivé pour voir Sam et j'avais apporté une bouteille de Jameson, il a rit et ouvert un petit placard et il a sorti sa bouteille de Jameson et on a bû son Jameson et je lui est laissé ma bouteille. Et quand Suzanne est morte, elle est morte avant lui: je me souviens, il m'a téléphoné et dit „Elle est morte.“ C'est tout.

Alter Mann:

Dann gehen.

Losgehen. ...

O-Ton: Bray

Übersetzerin:

Was dort geschah? Sie mag darüber nicht reden. Das ist privat.

„What happened there?“

„I can't talk about...It's too painful. This is private. I am not going to say

Zu schmerzhaft.	anything about this it to anybody. Please... He wouldn't have liked to be talked about."
-----------------	--

O-Ton: Ed Beckett

Übersetzer: Suzanne war zu alt, um sich um ihn zu kümmern. Er wollte keinen Fremden im Haus haben und zog es vor ins Pflegeheim zu gehen.	Suzanne was too old to look after him at that stage. It would have been difficult for him or impossible if he come home ... he would have had to have somebody looking after him, which he didn't find acceptable. So he was much happier going into this nursing home.
---	---

O-Ton: Knowlson

Übersetzer: Er mochte nichts Luxuriöses. Beckett hatte damit kein Problem. Nur die anderen.	He didn't really want to go anywhere more luxurious. It was the others who thought. And I think it's based on a misunderstanding of Beckett's needs. I don't feel myself that it was for Beckett a problem: it was a problem for other people.
---	--

O-Ton: Atik/Arikha

Too terrible. They were always watching television those older people. Sitting there, absent, their eyes absent, watching television.

Alter Mann:

Ohne die Füße zu sehen losgehen. So langsam dass nur der veränderte Ort ein Zeichen dafür war dass er ging.

O-Ton: Atik/Arikha

Übersetzerin: Es war traurig. Aber er war glücklich dort zu sein und umsorgt zu werden.	Very sad. But he was happy to be there because he said: it's all done there for you. He doesn't have to do anything. And Suzanne was sick at
---	--

<p>Suzanne lag krank zuhause und brauchte selbst Hilfe.</p>	<p>home. She couldn't do anything. She needed help. So she couldn't help him. Sie starb ein halbes Jahr vor ihm. In this home at least, they did things for him. It was horrible.</p>
---	---

Alter Mann:

Wie zu der Zeit als er nur verschwand um später an Ort einem anderen wieder zu erscheinen. ...

O-Ton: Atik/Arikha

Furchtbar. Das war genau wie in einem Beckett-Spiel.

O-Ton: Ed Beckett

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Wenn jemand stirbt, und es selbst weiss, ist das immer traurig. Das ist nichts Außergewöhnliches.</p>	<p>Obviously, when somebody you love is found dying and you know it and they know it, it's sad time. But it's nothing exceptional, you know. That's life. Or death.</p>
---	---

Alter Mann:

Dann wieder nur verschwand um wieder später wieder an einem anderen Ort wieder zu erscheinen. So immer wieder nur verschwand um wieder später wieder an einem anderen Ort wieder zu erscheinen.

O-Ton: Chabert

<p><u>Übersetzer:</u></p> <p>Vor allem wollte er von niemandem abhängig sein.</p>	<p>Beckett ne se sentait pas mal là-bas. Ce qu'il voulait, et il me l'a dit – et il a bien insisté – c'est qu'il voulait ne dépendre de personne.</p>
--	---

Alter Mann:

Einem anderen Ort an dem Ort wo er den Kopf auf den Händen am Tisch saß.

O-Ton: Asmus

Ich lerne wieder gehen, sagte er dann. Neun Schritte hin, neun Schritte zurück. Neun Schritte hin, neun Schritte zurück. Und neun Schritte hin, neun Schritte zurück, bezieht sich auf Tritte, Footfalls.

Alter Mann:

Einem anderen Ort an dem Ort wo er den Kopf auf den Händen am Tisch saß. Demselben Ort und Tisch wie zum Beispiel als Darly starb und ihn verließ. Wie auch als andere an die Reihe kamen davor und danach.

O-Ton: Whitelaw**Übersetzerin:**

Ob sie ihn im letzten Lebensjahr gesehen hat?
Er wollte nicht, dass man ihn so sieht.
Es bleibt die Erinnerung an ihn.
Das Zwinkern in den Augen.
Diese hellblauen Augen.

„Have you seen him in his last year?“
„No... I couldn't bear the thought of. Jocelyn Herbert, she was a designer, and I said: I think I should go and see Sam, and she said „No. He wouldn't want to see you ... People who he was found of ... like this...“ I have my memories of Sam which are lovely and warm. That naughty twinkle in those transparent, pale blue... the palest blue eyes you can imagine ... I will always miss him. Always miss him ... My best friend. “

Alter Mann:

Wie auch wenn andere an die Reihe kommen und ihn verlassen würden bis auch er an die Reihe käme.

O-Ton: Atik/Arikha

Aber den nächsten Morgen hat man ihn am Boden seines Badezimmers gefunden.

Er war dann siebzehn Tage im Koma.

Und weg. Im Krankenhaus.

Er ist am 22.

Alter Mann:

Den Kopf auf den Händen halb hoffend wenn er wieder verschwand dass er nicht wieder erscheinen werde und halb fürchtend dass nicht.

Oder es sich nur fragend.

Oder nur wartend.

Darauf wartend zu sehen ob oder ob nicht.

Ob er wieder allein gelassen würde oder nicht, wieder wartend auf nichts.

(Immer noch nicht mehr, 1989)

Atmo: Bahnhof, dazu Flüstern, Damals**Alter Mann:**

(als wäre es eine Stimme in seinem Kopf)

Man muß Worte sagen, solange es welche gibt, man muss sie sagen, bis sie mich finden, bis sie mir sagen, seltsame Mühe, seltsame Sünde, man muss weitermachen, es ist vielleicht schon geschehen, sie haben es mir vielleicht schon gesagt, sie haben mich vielleicht bis an die Schwelle meiner Geschichte getragen, vor die Tür, die sich zu meiner Geschichte öffnet, es würde mich wundern, wenn

sie sich öffnet, es wird ich sein, es wird das Schweigen sein, da wo ich bin, ich weiß nicht, ich werde es nie wissen, im Schweigen weiß man nicht, man muss weitermachen, ich werde weitermachen.

O-Ton: Schritte, Klopfen, dann Becketts Stimme mit Lessness

2. Sprecher:

Vorhang.

Tür knallt lautstark zu

Extraordinary. Stille. Ce soir

Ein Hörstück über Samuel Beckett
von Andrea Marggraf und Jean-Claude Kuner

Mit Zitaten aus:
Der Namenlose
Liebe und Lethe
Erste Liebe
Bruchstücke I
Trötentöne
Warten auf Godot
Das letzte Band
Mercier und Camier
Aschenglut
...und anderen Texten von Samuel Beckett

Es sprachen:

Fritz Lichtenhahn,
Tonio Arrango,
Klaus Herm und Friedhelm Ptok

In den Übersetzungen:
Regina Lemnitz, Claus-Stephan Rehfeld und Jean-Claude Kuner

Dank an die Gesprächspartner:
Avigdor Arikha und Anne Atik
James Knowlson
Barbara Bray
Jean Martin
Billie Whitelaw
Edward Beckett

Walter Asmus und
Pierre Chabert

Am Klavier: Thomas Bächli

Ton und Technik: Bernd Friebel und Hermann Leppich
Regie-Assistenz: Julia Tieke
Regie: Andrea Marggraf und Jean-Claude Kuner

Das Projekt wurde unterstützt durch die Filmstiftung Nordrhein-
Westfalen.

Eine Produktion von Deutschlandradio Kultur, Südwest-Rundfunk,
Westdeutscher Rundfunk, sowie unter Beteiligung von National Radio
ABC, Sydney 2006.